

Alles haben die Mollusken die Dose? Ja, also
das haben die Dose!

Mollusken die Dose? Ja, also das haben
die Gastroler & die Mollusken Dose, das die
in Mollusken Mollusken

Mollusken arbeiten s. u. also das haben
die Gastroler & Mollusken, also das haben
Mollusken, also die Mollusken Mollusken
sind.

Arbeiten auf die Mollusken Dose!

A. Day.
15.11.18

Feuilleton.

Das höchste Recht.

Von Sarah Sidde.

Unbeweglich lag er ausgestreckt in dem schmalen grauen Feldbett mit der roten Decke über den lahmen Beinen und der leise anmerken den Bruch. Seine dunklen Augen waren nach der niedrigen Hallende gerichtet und aus der Tiefe lagen in seinem Aaden.

Sie saß in dem Korbfuß am Bettende, die Hand auf dessen Kante gestützt und die Augen wandte auf sein mageres Gesicht. Ein schwarzes, schwarzes Haar umwogte frei die niedrige Stirn, der Federhut lag auf der Decke des zarten Lischens.

Es war nur ein kleiner Raum mit einem niedrigen Fenster, dessen dunkelrote Gardinen nicht herabgehungen.

Draußen vor dem einsamen Gehst lag das große, schneebedeckte Weibland. In der beglückenden Dämmerung schaute es herein zu den Seiten wie ein weißes kummervolles Gesicht, die Stube war erfüllt von einem geheimnisvollen, schneeblassen Schein.

Das Feuer in dem rostigen Ofen war erloschen. Eine Wechur tückte und tückte in der laulosen Abendstunde hinein.

Ein langes Schweigen war zwischen den beiden gewesen; doch kein Schweigen in der Nacht

und Erde — ein drohendes, beängstigendes Schweigen.

Jetzt strich sie mit den starken Händen das Haar aus der Stirn und sagte auf einmal und die Stimme klang so scharf in der schlafenden Stille:

"Mogens!"

Er sah hastig nach ihr hin und blickte dann wieder zu den Wänden der Decke hinauf.

"Mogens, nein, jetzt müssen wir darüber reden ... Ich habe darauf gewartet, daß du es tun würdest; aber du tust es nicht, so muß denn ich ..."

Wieder wurde es still und die Uhr tickte weiter. Dann fuhr sie fort mit ihrer tiefen, festen Stimme:

"Der Arzt hat uns ja gesagt, daß du nie wieder gesund werden kannst, daß du zeitlebens ein Krüppel bleiben wirst. Ja, ich sage es, wie es ist, Mogens, damit du mich verstehen kannst. Aber nicht wahr ... dann ist doch alles anders als damals, als ich dir Kreuze verbrachte?"

Sie wartete auf Antwort; doch er regte sich nicht.

"Damals waren wir beide jung und stark. Aber jetzt, Mogens ... ja, jetzt hast du die Macht zum Leben verloren. Wirst du, daß auch ich sie darum einbüßen soll? Das tu ich nicht!"

Wissig kamen die Worte aus ihrem Munde. Verwirrt blickte er sie an, blickte auf ihr bleiches Gesicht inmitten des schwarzen Haars und auf das Dunkel des Winters da draußen.

Sie wertete den Blick nicht von ihm ab. "Du meinst, ich habe unrecht?"

"Nein, nein," flüsterte er hastig und leise. "Ich habe auch nicht unrecht," erwiderte sie ruhig; "ich habe alles genau überdacht, und ich weiß, daß ich nur mein volles Recht im Auge habe — ja, daß höchste Recht, Mogens: das Recht des Lebens ..."

Sie schwieg. Die Uhr tickte und tickte. Die Landschaft flarrte durch Fenster herein. Ueber all die leeren Stämmenketten des Gehölzes und über die niedrige Kammer dehnte sich die Stille des Winterabends.

"Nun, willst du mir nicht sagen ... bist du ... liebst du Sorgen da drüben?" Er wies mit einer vagen Bewegung über die Seite, wo in weiter Entfernung eine verschneite Baumgruppe im Abend stand.

Sie blickte ihn fest an:

"Das kommt nicht in Betracht, Mogens ... Du weißt, daß ich dir mein Kreuzwort gab, weil du mir teuer warst, und ich würde es auch nie gebrochen haben. Du weißt ja, daß ich dich wählte, als ich beide um mich warb."

"Ja ... aber jetzt ..."

"Jetzt ..." sie erhob sich und ihre Stimme klang sehr hart, "ich sagte dir ja, daß jetzt alles anders sei."

"Ja, nun," flüsterte er.

Der bläuliche Raltschein des Schnees umschwebte die beiden. Sie hatte den Ring vom Finger gezogen, jetzt legte sie ihn in das rote

Dunkel der Decke; da lag er wie eine kleine goldene Götze.

"Sich mir nun den meinen, Mogens."

"Ja, nun." Er tastete an seinen Hemdsaum und zog den Ring hervor, indem er leise erklärte:

"Ja ... als meine Finger zu mager wurden, da hab' ich ihn hier verwahrt ... Da ist er nun."

"Danke." Sie nahm ihn an sich. Und sie blieb stehen und sah ihn an, dann fügte sie hinzu — mit einmal ganz milde und traurig:

"Was kann es nützen, Mogens? Glück wurde uns ja doch nicht blühen."

"Nein, nun, nein."

Sie beugte sich sanft über ihn und küßte ihn: "Leb' wohl! Ich danke dir für die Zeit, die uns beiden gehörte."

Hastig blickte er in ihre dunklen Augen auf und schlug dann die Decke nieder.

"Lebe wohl, nun!"

Er tastete nach ihrer Hand, doch sie sah es nicht.

Vor dem kleinen, fleckigen Wandspiegel ordnete sie ihr schwarzes Haar unterm Hut.

"Lebe wohl, Mogens!"

Das blaße, erste Gesicht unter dem Dunkel des Hutes und des Haars wendete sich ihm zu. Hinter ihr schaute die Landschaft ins Zimmer. Sie kam ein paar Schritte näher.

"Ich bitte dich nicht um Vergeltung; das

brauch' ich nicht zu tun. Und einst wirst du es einsehen."

"Lebe wohl, Wegens!"

"Lebe wohl, Frau!"

Ihr Kleid raschelte leis, die Tür ging auf und zu. Ihre Schritte klangen hin durch den leeren Saal nebenan. Die Türflur fiel zu und dann war es aus. Sie hatte das Haus verlassen.

Stöhnend und mühsam erhob er sich auf den knienden und baugte sich über den Tisch, die ältliche Hand auf die Tischdecke gestützt.

Er sah sie über den Hof gehen in die Höhe hinaus, doch der weiße Gläbblumenflor bedeckte die ganze Erde und es war sehr dunkel. Er konnte ihrer schlaunen, schwarzgekleideten Gestalt halb nicht mehr folgen, die dahinwandelte in dem blauen Licht der schneeflechten Erikasträucher. Aber er sah, daß sie nach Westen ging, wo die Baumgruppe stand. Dann ersah er, wie sie ihm ganz, und nur der Winterabend breitete sich aus vor seinen spärlichen Augen. Die Landschaft verschwand hinter der Mäke der Eisblumen.

Dann glitt er wieder auf sein Lager zurück und hob den Blick zu den Wänden der Decke.

Die Uhr stieß im Dunkel, das ihn immer tiefer und tiefer umschloß.

Er lag da, die Hände im Nacken, und murmelte leise:

"Das höchste Recht..."

Ein himmlisches Luftbombardement.

Am ersten Weihnachtstage hat, wie jetzt nachträglich bekannt wird, ein Luftbombardement Norwegens stattgefunden. Es waren aber nicht etwa feindliche Luftschiffe oder Flugzeuge, die Norwegen beschossen, sondern der Himmel selbst hat sich dieses Neutralitätsbruchs schuldig gemacht, indem er das Land mit mächtigen Feuerlugeln bombardierte. Nachdem S. Enebo zuerst eine Mitteilung über die höchst merkwürdige Erscheinung in der Presse veröffentlicht hat, erhielt er aus dem ganzen Lande eine große Reihe von Mitteilungen, auf Grund deren er nun imstande ist, Näheres über die Erscheinung zu berichten, die seit Menschengedenken nicht gehört ist. Natürlich sind die ihm zugegangenen Nachrichten von einander vielfach abweichend, durchweg nur ungesicherer Natur, und überdies war zur Zeit der Erscheinung der Himmel mehr oder weniger bewölkt. So viel ist jedoch gewiß, daß am ersten Weihnachtstage zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags ein Schwarm von Feuerlugeln über das Land dahingezogen ist. Sie verbreiteten ein so starkes Licht, daß Leute, die bei Lampenlicht in ihrem Zimmer saßen, deutlich wahrnahmen, daß die Blumenstöcke am Fenster ihre Schatten in den Raum hinein auf den Boden warfen. Die Erscheinung machte auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck; die meisten sahen darin die Ankündigung kommenden Unglücks; Staden brachte im Westen aus, was

viele Leute beteten. Nach Enebos Berechnungen scheint eine dieser Kugeln selbst bei vorrichtigem Ansatze einen Durchmesser von 150 Metern gehabt zu haben. Die Geschwindigkeit der Kugel betrug etwa 30 bis 40 Kilometer in der Sekunde. Wenn ein solches himmlisches Geschloß zur Erde niedergefallen wäre, so wäre das fürchterlichste Unglück gewesen. Glücklicherweise bildet unsere Luftschicht einen elastischen, guten Panzer, der solchen himmlischen Bombarden nur selten erlaubt, bis zur Erde herab durchzubringen, jedenfalls nicht im ganzen Zustande. Sie werden vom Luftüberflusse glühend, schmelzen sich ab, und lösen sich schließlich in Luftdämpfen auf; doch kann es vorkommen, daß kleine Teile zur Erde niederfallen. Derartige Feuerlugeln pflegen gefahrlos aufzutreten. In der Regel erscheinen sie in großen Schwärmen und ein solcher Schwarm muß die Erde gegen Abend des 25. Dezember 1916 passiert haben. In Norwegen sind sicher wenigstens vier Feuerlugeln beobachtet worden; doch kann es leicht sein, daß ihre Zahl erheblich größer war.

Vom Böhertisch.

Von der "Jugend-Internationale" ist soeben Nummer 7 erschienen. Es ist unfreilich die beste und interessanteste aller bisher erschienenen Nummern. Schon die illustrative Ausstattung ver-